

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Er scheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 179.

40. Jahrgang.

Freitag den 21. November 1879

## Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amts-Anwaltschaft Waiblingen.

### Diebstahls = Anzeige.

Der Schneider **Waibel's** Wittve in Waiblingen ist am 11. d. M., Nachts, aus ihrer unverschlossenen Dachkammer eine einschläferige, gefüllte Bettdecke, ohne Ueberzug, im Werth von 24 M. entwendet worden und bitte ich um Fahndung nach dem Dieb und dem Gestohlenen sowie um Mittheilung von Anzeigen, welche auf die Entdeckung des Diebs führen können.

Am 19. Nov. 1879.

Amts-Anwalt:  
Frisch.

K. Amtsgericht Waiblingen.

### Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des **August Diehle**, Rothgerbers in Schwaikheim ist heute Vormittag 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, der offene Arrest erlassen und Herr **Amtsnotar Dinkelader** in Winnenden zum Konkursverwalter ernannt worden. Die Frist zur Anmeldung von Konkursforderungen beim Amtsgericht und zur Anzeige beim Konkursverwalter endet am **14. Dezember d. Js.**

Der Wahl- und Prüfungstermin findet statt am

**Montag den 22. Dezember d. Js.**  
Nachmittags 3 Uhr.

Den 19. November 1879.

Der Gerichtsschreiber:  
L ö b l e.



### „Lieferung von Backsteinen.“

Die unterm. Stelle bedarf zu einem Entlastungsgewölbe im hiesigen Tunnel 50 bis 60 Tausend hartgebrannte Backsteine, und können die Bedingungen über diese Lieferung hier eingesehen werden.

Angebote hierauf sind schriftlich, versiegelt, wo möglich von einem Musterstück begleitet und von diesseits unbekanntem Bewerber mit Zeugnissen versehen, spätestens bis

**Donnerstag den 27. ds., Mittags 12 Uhr,**

hierher einzureichen und findet die Eröffnung, welcher die Submittenten anwohnen können, um 2 1/2 Uhr statt.  
Gaildorf, den 18. November 1879.

**Kön. Eisenbahnbauamt:**  
Herrmann.

Privat-Anzeigen.  
Waiblingen.

### Haus- und Güterverkauf.

Die Erben des **† Christian Aienzle**, Glasers, bringen nächsten **Montag**, Abends 7 Uhr im Gasthaus zum **Abler** folgende Liegenschaft zum Ankauf:  
3/4 an dem Wohnhaus Nr. 98 an der langen Straße,  
nebst 1/4 an der Scheuer Nr. 99,  
16 Ar 26 M. Acker auf der untern Röhle,  
11 " 33 " " am Remser Weg,  
17 " 54 " " im innern schmalen Pfad,  
19 " 43 " " im vordern Eifenthal,  
18 " 78 " " auf dem Schänzle,  
16 " 78 " " links am Rommelshäuser Weg,  
3 " 57 " " Baumacker im Ueberaus.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.  
Den 20. Novbr. 1879.

Der Pfleger der Kinder:  
Chr. Bischoff, Rothgerber.

**Ulmer Münsterbau-Loose**

à 1 Mark

Im. Scheffel und C. F. Buch.

find zu haben bei

Waiblingen.

Ein ordentlicher junger

**Mensch**

von etwa 16 Jahren wird als Knecht gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Junges gemästetes

**Ruhfleisch**

per Pfund zu 38 Pfg.

bei größerer Abnahme billiger bei Metzger **Heß**.

Einen großen, neuen

**Waschkessel**

verkauft

den 24. Nov. Mittags 12 Uhr.

Schullehrer **Wolff**  
in Deutelsbach.

# Theater im Saale zur Post.

Freitag, 21. Novbr.  
Deborah  
oder  
Christ und Jüdin.

Volkschauspiel in 4 Abtheilungen von Dr. Salomon H. Mosenthal.  
Höflich ladet ein

Chr. Lanus, Theaterdirektor.  
Preise der Plätze: 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.  
Kassenöffnung Abends 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.

Ein bißchen Süßes bei Husten  
u. Grippezeit läßt sich in allem  
Fabrikmarke. Füllnen dar wissen Fabrikmarke.

**Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.**

*Süßholz ist ein vor-  
züglicher, einwandlos Mittel bei Husten-  
u. Grippezeit u. sonstigen  
Leidenschaften u. wird seit langem  
erfolgreich angewandt.*

Verfl. 1 M., 1 1/2 M. u. 3 M.  
Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Zu haben bei

C. F. Bueck.

## Zur Stütze der Haus- frau & zur Führung des Haushaltes

geb. Frauen und Mädchen, sowie  
Erzieherinnen, Gesellschafterinnen,  
Repräsentantinnen zc. gesucht. (Retourn.  
erford.)

**B. Trommsdorff's**  
General-Vacanz-Expedition,  
Frankfurt a. M.-Bockenheim.

## Franzbranntwein mit Salz

von August Kalhardt in Ulm.  
Bewährtes Hausmittel bei Flüßten,  
Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen,  
Verrenkungen zc. zc. Zu haben à 50 P  
per Fläschchen nebst Gebrauchsanwei-  
zung bei  
**Gustav Bezner in Waiblingen.**

## Württemberg.

**Waiblingen**, den 19. Nov. In Folge des Brandfall in  
Neckarrens in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag wurde  
der der Brandstiftung verdächtige Gebäudeneigentümer gestern nach  
beendigter polizeilicher Untersuchung gefänglich eingezogen und auch  
wegen des Brandfall in Großheppach am 12. ds. Mts. befindet  
sich ein Verdächtiger in Haft und gerichtlicher Untersuchung.

**Stuttgart**, 18. Nov. Der Ausschuss des hiesigen Konsum-  
Bereins hat gegen den Herausgeber der jeden Sonntag hier er-  
scheinenden „Stuttgarter Kronik“, Heilpern, Strafklage wegen  
Preßbeleidigung erhoben, auf deren Verhandlung man sehr gespannt  
sein darf, da die bekannten Streitigkeiten mit den Bäckern zc. dabei  
auch eine Rolle spielen werden. — Der Garantiefond von 200,000  
Mark, für die im Jahre 1881 projektierte Landesgewerbe-Ausstellung  
ist nahezu vollständig gezeichnet.

**Stuttgart**, 18. Nov. Nach der Konsekration der Marien-  
kirche wurde ein in einen Umschlag verpacktes, prachtvolles gesticktes  
Altartuch, das Geschenk und die Arbeit zweier Jahre der Tochter  
des Kirchenrathspräsidenten v. Sch., von unbekannter Hand ge-  
stohlen. Am Samstag darauf bemerkten einige Andächtige in der  
Kirche, wie eine Frauensperson, ein Bündel mit sich führend, an  
die Kommunionbank vortrat und dort betete und weinte. Darauf  
verließ die Person die Kirche ohne das Bündel. Als man später  
dasselbe öffnete, so fand sich darin das gestohlene Altartuch. Ob  
die Diebin aus Reue oder aus Furcht vor Entdeckung es zurück-  
brachte und wer sie war, ist bis jetzt nicht ermittelt. (D. Volksbl.)

**Marbach**, 18. Nov. Heute fand die erste Probefahrt auf  
der Murrbahn statt: es fuhren 3 Lokomotiven mit 3 Wagen von  
Bietigheim her über den großen Viadukt am Neckar mit seinen  
hohen eisernen Geländern bis zum hiesigen Bahnhof, so viel man  
hört, solle es gar keinen Anstand gegeben haben.

Waiblingen.

Kleine und große

## Kartoffel

sowie auch Spreuer kauft fortwährend  
Chr. Dippon.

Waiblingen.

Ein alte ordentliche

## Hobelbank

sucht zu kaufen. Wer? sagt die  
Redaktion d. Bl.

Schwaikheim.

## Haus- und Gerberei-Verkauf.

Unterzeichneter hat seine neu eingerich-  
tete Gerberei mit Kesselfeuerung versehen,  
und ein zweistöckiges Wohnhaus, sowie sämt-  
lichen Handwerkszeug und etwas Rinde  
um die Summe von 6400 Mark ver-  
kauft. Auf dem Geschäft ruht eine gute  
Hauskundschaft. Dasselbe kommt

Montag den 1. Dezember

Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus in Aufstreich,  
wozu Liebhaber freundlichst einladet.

August Bidle.

## Commis, Reisende,

Buchhalter, Comptoiristen zc.  
werden gesucht. (Retourn. erf.)

**B. Trommsdorff's**  
General-Vacanz-Expedition.  
Frankfurt a. M.-Bockenheim.

Specialarzt **Dr. Kirchboffer** in  
Straßburg, Elsaß, behandelt speziell  
Schwächezustände, Pollut, nächtl. Bett-  
nässen, Impot, Syphilis.

**Munderkingen**, 18. Nov. Ausgangs letzter Woche waren  
um die Besperzeit in dem benachbarten Kirchen einige Arbeiter mit  
Felsensprengen und Herstellung einer Wasserleitung beschäftigt. Als  
ein Schuß nicht losgieng, wollten sie nachsehen. Sei es nun, daß  
sie hiebei ungeschickt zu Werke giengen oder daß die Sprengmasse  
jetzt erst sich entzündete — es erfolgte plötzlich die Explosion, wobei  
einem 19jährigen Arbeiter ein Arm zweimal, der andere einmal  
gebrochen, sowie ein Fuß abgeschlagen wurde. Seine Hände sind  
zerrissen und das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die  
Andern kamen mit minder schweren Verletzungen davon.

**Aus dem Oberamt Neuenbürg**, 17. Nov. Vorgestern  
fuhr ein junger Mann aus Schwann mit einem Holzwagen eine  
kleine Steige bei Niebelsbach hinunter. Beinahe unten angekommen,  
fiel der Wagen um und so unglücklich auf den Fuhrmann, daß  
er sofort todt war. In den nächsten Wochen hätte der Verunglückte  
Hochzeit gehalten.

**Bödingen**, 15. Nov. Heute Mittag fiel hier der „Schw.  
B.-Bzg.“ zufolge ein armer, braver, fleißiger Bürger, Vater von  
5 Kindern, vom Garbenbarn in den untern Raum der Scheuer  
herab und wurde innerlich so schwer verletzt, daß er augenblicklich  
eine Leiche war.

— Aus dem nördlichen Franken, 16. Nov. Während  
unsere Jäger in dieser Jagdsaison mit ihren Erfolgen wenig zu-  
frieden sind, da es überhaupt an Wild, besonders aber an Hasen  
in nie dagewesener Weise fehlt, hatte ein glücklicher Schütze der  
Gegend die hohe Befriedigung, einen Hirsch, und zwar, um die  
Seltenheit noch größer zu machen, einen bengalischen Hirsch zu  
schießen. Derselbe ist vor mehr als zwei Monaten von dem Park  
Thierberg bei Künzelsau, wo solche Thiere gehegt werden, ausge-  
brochen und entging seither glücklich allen Verfolgungen, bis ihn  
jetzt fast 10 Stunden von seinem Ausgangspunkt, an der Grenze  
des Landes sein Geschick ereilte.

**Wangen im Allgäu**, 17. Nov. Am Donnerstag den 13. d.  
Monats fand man einen Eisenbahnarbeiter Morgens früh erfroren.

Heute fand der Stadtpfarrmessen früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, daß das Marktschloß und Stangen in der Stadtpfarrkirche am Opferstock verbrochen sei, das Schloß inwendig des Opferstocks war unverletzt und konnte daher der Dieb keinen Pfennig genommen haben. — Heute früh mußte mit dem Schneeschlitten gebahnt werden, durchschnittlich hatte es 2 Schuh Schnee.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 17. Nov.** Ueber den Gesundheitszustand des Reichskanzlers erfährt der Korrespondent der „Fr. Ztg.“ aus vorzüglicher Quelle Folgendes: Durch die großen Anstrengungen, die offiziellen Festlichkeiten und die sehr anstrengenden Arbeiten, welche Fürst Bismarck bei seiner Anwesenheit in Wien durchzumachen hatte, hatte sich derselbe einen fieberhaften gastrischen Katarrh geholt. Das lebhafteste Fieber verursachte Schlaflosigkeit und eine ungewöhnliche Steigerung der alten Schmerzen. Zur Zeit ist der Zustand des Reichskanzlers wieder ein völlig normaler, was indessen nicht ausschließt, daß es, namentlich in der jetzigen Uebergangszeit zum Winter, nicht an sehr empfindlichen, rheumatischen Schmerzen fehlt, welche nach geistiger Aufregung sich jedesmal noch steigern. Trotz alledem entfaltet Fürst Bismarck jetzt eine rastlose Thätigkeit, sowohl in der auswärtigen als in der inneren Politik.

**Berlin, 18. Nov.** Der Großfürst-Thronfolger von Rußland und Gemahlin wohnten gestern Abend der Ballet-Vorstellung im Opernhause bei und reisten nach herzlichster Verabschiedung von dem Kaiser und den Mitgliedern des königlichen Hauses um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr nach Petersburg ab.

— Zum Besuch des Großfürsten Thronfolgers von Rußland schreibt die „Krztg.“: „Von mehreren Seiten ist dem Besuche des russischen Thronerben am österreichischen und am Berliner Hofe geflüchtig jede politische Bedeutung abgesprochen worden. Man will darin lediglich einen Höflichkeitsakt erblicken. Für jeden unbefangenen und einsichtig die Verhältnisse erwägenden Beobachter aber bildet schon die bloße Thatsache, daß der Großfürst-Cesarewitsch unter den obwaltenden Umständen in Wien und Berlin erschienen ist, ein politisches Ereigniß von gewichtiger Bedeutung. Da unzweifelhaft beide Besuche des erlauchten Gastes nicht nur im vollen Einverständnis mit Kaiser Alexander, sondern auch auf dessen angelegentlichsten Wunsch erfolgt ist, so bekunden dieselben schon an sich, daß auch nach den neuerlichen Wiener Vereinbarungen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Kaiserhöfen fortbestehen und weiter gepflegt werden. Hier in Berlin aber wurden die erlauchten russischen Gäste um so herzlicher begrüßt, als ein nahes Familienband sie mit unserem Königshause verbindet. Der Verkehr des Kaisers mit seinen russischen Gästen während des Dinners am Sonntag Nachmittag war ein sehr herzlicher und entsprach aufs neue den lang bewährten Familien-Traditionen zwischen dem preussischen Königs- und dem russischen Kaiserhause. Ueberhaupt ist der Verkehr zwischen Ihren Kaiserlichen Hoheiten und den Mitgliedern unseres Königshauses nach allem, was davon verlautet, ein sehr herzlicher gewesen. Der Kaiser umarmte seinen Großneffen bei dem ersten Wiedersehen auf das herzlichste, nicht minder herzlich dessen Gemahlin begrüßend, welche Berlin, seit sie es als Braut berührte, nicht wieder gesehen hat. Auch das Großfürstliche Paar zeigte bei jeder Gelegenheit, daß es sich angenehm von der Aufnahme hier berührt fühle und daß die Freundschaft, welche den Kaiser von Rußland und den deutschen Kaiser verbindet, von dessen Erlauchtem Sohne durchaus verstanden und gewürdigt wird.“

### Schweiz.

— Die „N. Z. Ztg.“ enthält über den Bignauer Bergsturz heute folgende ausführlichere Schilderung:

Den 15. November Morgens 4 Uhr wurden die Einwohner der Gemeinde Bignau durch ein gewaltiges Krachen aus dem Schlafe geschreckt. Viele Bewohner verließen das Bett und fürchteten sich vor den Folgen eines in den Zeitungen angekündeten Erdbebens. Später zeigte es sich, daß in den Höhen des Bignauerstocks — in der Gegend des Drachenfelsens — gewaltige Felsmassen sich gelöst und durch ihren Sturz das Krachen und die Erderschütterung erzeugt hatten. Die Dorfbewohner waren wieder beruhigt, da füllte sich um die Mittagsstunde das östlich vom Dorfe gelegene Bachbett mit einer dunklen, schlammigen Masse, die tosend von der Anhöhe sich hernieder wälzte; die Sturmlocken ertönten und zahlreiche eilten Männer herbei, um das Austreten der lavaartigen Masse zu verhindern. Der Felssturz hat  $\frac{3}{4}$  Stunden oberhalb Bignau eine sumpfige Gegend zugedeckt und wahrscheinlich mehrere tausend Kubikmeter Erde in Bewegung gebracht und das Bachbett verschüttet. Die dicke Fluth, die an einzelnen Stellen 20 und mehr Zentner schwere Steine vorwärts schiebt, kam heute (16. November) wieder in verstärktem Maße, so daß die Bewohner von Weggis um Hilfe angerufen wurden. Am Nachmittag sind dann auch eine Anzahl Arbeiter des städtischen Bauamts in Luzern mit einem Extrasschiffe nach Bignau gebracht

worden. Am Seeufer ist der Schuttkegel des Baches in die Tiefe gesunken. Sollte warme Witterung eintreten, so könnte in Folge vermehrter Wassermenge der Bach gegen Bignau hin ausbrechen und großen Schaden anrichten. An den Ufern des Baches, der durch eine Schlucht sich windet, sind während der Nacht zahlreiche Bächen aufgestellt. Die Einwohner von Bignau sehen mit schwerer Besorgniß den kommenden Tagen entgegen. Wenn jedoch nicht ungünstige Witterung eintritt, so ist eine weitere Gefahr wohl nicht zu befürchten.

**Bern, 17. Nov.** Laut offiziellem Bericht besteht in Bignau augenblicklich keine Gefahr mehr.

### Rußland.

**St. Petersburg, 15. Nov.** Dem „Kawkas“ entnimmt die „St. Pet. Ztg.“ Nachstehendes: „Der Chef der transkaspischen Abtheilung hat aus Kasanowodsk berichtet, daß ein Haufe von etwa 400 Tefingen zu Pferde ein 25 Werst nordwestlich von Kasanowodsk belegenes friedliches turkmenisches Dorf am 11. Oktober überfallen, dasselbe geplündert, gegen 40 Personen beiderlei Geschlechts getödtet und verwundet und mehr als 100 Frauen und Kinder in die Gefangenschaft geschleppt habe. Obgleich auf den ersten Alarm zwei Compagnien aus Kasanowodsk auf den Rückzugsweg der Bande entsendet wurden, so hatten die Räuber doch schon vor Ankunft der Compagnien das Weite gesucht.“

### Verschiedenes.

**Berlin.** Die Glücksgöttin ist bei der jetzt im Gange befindlichen 5. Hauptklasse der Sächsischen Lotterie auch unserer Stadt hoch gewesen und hat ein Viertel des 2. Hauptgewinnes von 300,000 Mark einem armen Schuhmacher in den Schooß geworfen. Der glückliche Gewinner war, als der Händler, von dem er das Loos erstanden, ihm die Nachricht brachte, gar nicht zu Hause, sondern auf dem Wege, ein Paar Stiefel abzuliefern, die er noch spät am Abend geflickt hatte, um einige Groschen zum Abendbrot zu verdienen.

— Seit einiger Zeit wird auf den Straßen Berlins Fleischbrühe (wie früher schon Bratkartoffeln), welche durch eine Heizeinrichtung auf einem kleinen Handwagen warm erhalten wird, feilgeboten, über deren Güte freilich geheilte Ansichten herrschen. Die Schutzleute wachen darüber, daß die Fleischbrühekäufer keine festen Plätze einnehmen, da ihnen nur gestattet ist, im Herumfahren Fleischbrühe feilzubieten.

(Ein Schlaumeier.) Blümche tritt ein in eine Conditorei, bleibt vor dem Ladentisch stehen und fragt: „Mamsell, was kost denn der Kerschuchen?“ „Einen Groschen“, wird ihm geantwortet. „Nun, liebes Mamsellche, geben se mer einen Kerschuchen.“ Blümche setzt sich und das Ladenfräulein bringt ihm den Kuchen. „Sagen se mer, schönstes Mamsellche, was kost se en Cognac?“ Das Ladenfräulein erwidert: „Einen Groschen.“ Wissen se was, schönstes Mamsellche, nehmen se den Kerschuchen und geben se mer davor einen Cognac.“ Das Fräulein nimmt den Kuchen, stellt ihn wieder auf den Ladentisch, bringt dem Blümche den Cognac, den er austrinkt und worauf er sich entfernen will. „Nieber Herr, bezahlen sie aber erst den Cognac“, sagt das Fräulein. „Na, hören se, ich hab' se doch davor gegeben den Kerschuchen.“ „Nun, dann bezahlen sie den Kuchen“, ist die Antwort. „Wie heißt!“ schreit Blümche, „den hob' ich ja nicht gegessen!“

(Ein genialer Gaunerstreich), welcher dieser Tage von einer Hochstaplerin in einem Eisenbahn-Coupe erster Klasse auf der Route nach Riew an einem vornehmen Herrn Namens W. W. verübt wurde, macht nach der „Od. Ztg.“ in Odessa viel von sich reden. Befagter Herr kam auf dieser Route im Coupe einer hübschen eleganten Dame gegenüber zu sitzen. Während der Fahrt entstand zwischen Beiden eine lebhaftere Conversation, die nach und nach eine gewisse Vertraulichkeit annahm. Bei der Gelegenheit, als der Herr nach seinem Cigarren-Stui langen wollte, offerirte ihm die Dame mit bezaubernder Liebenswürdigkeit eine Pavros aus ihrem Vorrathe, indem sie die Vorzüglichkeit desselben betonte. Ohne Bedenken brannte der Herr dieselbe an, während sein vis-à-vis ihm die Rauchwolken, welche seinem Munde entflohen, mit einem Fächer in's Gesicht zurückfächelte, wobei sie schelmisch lächelnd bemerkte, daß es jammer schade sei, den köstlichen Duft dieser Rauchwolken so verschlingigen zu lassen. Sie hatte ihre Absicht bald verwirklicht. Herr W. begeht nach einigen Minuten die Ungeschicklichkeit, in Gegenwart einer Dame einzuschlafen, woran jedoch die chloroformirte Cigarette schuld war, die er von der Gaunerin empfangen. Ein Moment genügte derselben, sich der Umhängetasche des Schlafenden, welche 500 Rubel enthielt, zu bemächtigen, und die nächste Station ließ sie spurlos verschwinden.

### Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. F. Wunde.

(Fortsetzung und Schluß.)

Heute war dem jungen Patienten gestattet, zum ersten Male auszugehen. Wie an einem Festtage freuten sich die Bewohner

des Hauses, denn Jeder wollte ihn begleiten. Auch Waller kam und man ging nach dem nahen Wäldchen. Agnes und Anna voraus, Waller, der Kranke und die vorsorgliche Mutter folgten. Herrlich war der Frühling angebrochen. Lustig trieben die Büsche die Knospen heraus und bunte Frühlingsblumen deckten schon die Wiese. Mit Wollust sog der Kranke die warme Luft ein und Schritt langsam zwischen den Beiden. Auch die Mädchen waren fröhlich, pflückten Blumen und sangen Lieder.

An der großen Eiche wurde Halt gemacht. Hier auf der Bank ließ man sich nieder. Freilich, noch waren die Aeste des großen Baumes ohne grünes Gewand, aber ein schöner Blick bot sich hier über die Wiesen nach den Thürmen des Städtchen. Das Herz der Mutter schwelgte in Wonne, denn sie sah das Auge ihres Kindes voll Glanz und sein Antlitz spiegelte das innere Vergnügen wieder. Nach kurzer Rast wurde der Heimweg angetreten, denn noch verlangten die Kräfte des Genesenen Schonung. Waller u. Agnes begleiteten den Kranken bis an das Gartenthor und setzten dann den Spaziergang fort, Jene aber traten in den Salon. Vorsorglich eilte die Mutter in das Krankenzimmer, um sich zu überzeugen, ob Alles in Ordnung sei. Anna stand am Fenster und sah nach dem Garten hinaus. Better ging langsam im Zimmer auf und nieder, als ringe seine Seele mit einem schweren Entschlusse.

„Fräulein Hochheim,“ sprach er endlich, zu ihr herantretend, „es ist mir jetzt erst möglich, Ihnen meinen Dank für die Theilnahme an meinem Mißgeschick auszudrücken. Aber darum ist er nicht minder herzlich.“

„Sie sprechen von Dank, Herr Better,“ entgegnete Anna, „und doch bin ich es, deren Leben so tief verschuldet ist, denn unserer Familie halber sind Sie unglücklich gewesen.“

„Nicht so ist mein Geschick aufzufassen,“ erwiderte Better, „denn aus freier Wahl habe ich gehandelt und —“

„Setzen Sie eigenes Verdienst nicht herab, Herr Better,“ sagte Anna, „Sie haben sich meiner und des seligen Vaters in einer Stunde angenommen, wo Alles von ihm wich. Und doch waren Sie von ihm beleidigt — darum, Herr Better, bleibe ich ewig Ihre Schuldnerin.“

„Und doch wollte ich noch tausendmal dieselben Schmerzen erdulden, könnte ich jedes Mal ein so theures Leben der Welt erhalten, wie das, welches meine schwache Kraft rettete,“ sagte Better.

„Mein Leben hat geringen Werth,“ erwiderte das Mädchen, „denn seit dem unglücklichen Tage ist es voll Kummer und Sorge, ich stehe einsam, eine Waise in der Welt.“

Mit bebender Stimme sagte Better:

„Das wolle Gott nicht, daß es ewig so bleibe. Ich weiß einen treuen Freund, der gern sein Alles gibt, wenn es Sie glücklich macht. Der heißeste Wunsch seiner Seele ist, Ihnen das zu ersehen, was das Schicksal Ihrem Herzen raubte. — Fräulein Anna, ich beginne von Neuem zu leben, mein Körper ist im Geunden, lassen Sie auch mein besseres Selbst erstarken, die schönen Hoffnungen, welche mich an die Erde fesseln, zur Wahrheit werden.“ Er ergriß ihre Hände und fuhr leidenschaftlich fort: „Anna, nichts hat mich errettet, als Ihre Gegenwart, sie stärkte mein Herz, denn ich liebe Sie, ach, wie nur der Genesene sein junges Leben lieben kann. Auch mein Leben ist öd und voll Sorge, wenn nicht Du, Anna, es mit mir theilst. Willst Du mich glücklich machen, mein, auf ewig mein sein, Anna?“

Das Mädchen blickte hinaus in die Frühlingspracht, aber ihr Auge sah nichts, schimmernde Thränen benahmen seine Kraft, ungestüm wogte der Busen, heftig schlug das Herz, denn sie mußte längst mit Bewunderung zu dem jungen Kaufmann aufschauen. Better aber harrte voll Aufregung ihrer Antwort; seine Wangen waren geröthet und sein Blick ruhte feurig auf der schönen Gestalt. Er zog sie an sich heran und sie widerstrebte ihm nicht.

„Ja, ich werde Dich allezeit lieben,“ lächelte sie verschämt und legte ihren Arm fest um den Nacken des jungen Mannes.

Wieder und wieder umarmte Better die holde Braut und küßte ihre rosigten Lippen: er merkte nicht, daß die Mutter eintrat und das Paar erstaunt aber fröhlich betrachtete. Anna erblickte die Matrone zuerst und entwand sich purpurglühend mit einem leichten Schrei den Armen des Geliebten. Jetzt sah auch dieser die Mutter, aber er hielt Anna's Hand fest und führte sie zu der gütigen Frau.

„Mutter,“ sprach er, „immer hast Du mich innig geliebt, immer mein Bestes gewollt. Du wirst auch jetzt dem Glücke Deines Kindes, das kaum dem Tode entronnen, nicht widerstehen. Anna wird Dir eine treue Tochter sein. Segne meine Wahl!“

Stolz vor Freude schaute die Mutter den theuren Sohn an; die Sprache verlagte den Dienst, stumm umarmte sie die beiden Glücklichen.

\* \* \*

Wieder gingen Wochen ins Land und reges Leben herrschte in Rohrbach und im alten Hause am Markt. Hier fuhrn Tischler und Tapezierer emsig durcheinander: fast hundertjähriger Staub

wurde aufgerührt, uralte Spinnweben vernichtet. So wurden längst vergessene Räume ihrer Bestimmung wieder zugeführt und trauliche Zimmer in genügender Zahl für Better jun. geschaffen. In Rohrbach waren Maurer und Zimmerer bemüht, die Trümmer zu beseitigen, das Fabrikgebäude wieder zu errichten, denn das hatte Better sen. zugeben müssen, daß die Fabrik wieder in Gang gesetzt würde. Darum waren die Gewerke fleißig und bemüht, die Häuser fertig zu stellen, denn sie wußten recht gut, daß Hunderte lohnenden Verdienst in dem neuen Raum finden würden.

Der Hochzeitstag der jungen Männer brach an. Better's Verwandtschaft hatte sich in Rohrbach eingefunden, denn dort wurde der kirchliche Act vollzogen. Beide — Waller und Better — waren fröhlichen Herzens, denn rosig lachte die Zukunft sie an. Die Mädchen jedoch — obwohl ihre Augen von innerem Glück strahlten — waren ernst. Behaglich und stillvergnügt schauten hingegen Better sen. und Gemahlin auf die jungen Leute. All' das Glück vergangener Tage stieg in ihrer Seele wieder auf: sie fühlten sich jung unter der Jugend.

Die kirchlichen Ceremonien waren vorüber; ganz Rohrbach hatte sich eingefunden. Im „weißen Hause“ saßen die Gäste beim festlichen Mahle; lustige Trinkreden, Vivats lösten einander ab. Better sen. erhob sich nach vielen vorhergegangenen Toasten, klingelte an sein Glas und als Alles schwieg, sprach er:

„Die Tage des Kummers und der Sorge, welche mein Herz bedrängten, sind vorüber, wie ein Gewittersturm reinigten sie mein Herz. Neue Zeit ist angebrochen, Tage der Hoffnung und des Glückes winken uns zu. Nicht blos mir und den Meinen, auch dem gesammten Volke. Die Zeit der Noth hat mein Gemüth angegriffen, aber meinem Auge Wahrheit gegeben. Ja, ich segne ihn, den neuen Zeitgeist, der die Fluren des Vaterlandes durchbraust, denn jetzt erst habe ich ihn verstanden. Unter seinen Flügeln haben die Paare sich gefunden: möge er sie schützen in ferner Zukunft. Ihn allein danken wir diese selige Stunde, darum laßt uns seiner nicht vergessen. Dem Genius unserer jungen Eheleute, der neuen Zeit fröhliches Gedeihen, ein Hoch!“

Vergnügt lächelte die Mutter und nickte dem Alten freundlich zu, aber die jungen Männer konnten sich nicht halten, sie eilten zum Kaufmann hin und Better umarmte den Vater, während Waller ihm die Hände drückte, denn Alles war ausgeglichen, ein Gedanke verband die Fröhlichen für alle Zeit.

#### Handel und Verkehr.

### Brodpreise vom 15. Novbr. 1879.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämmtl. Bäckern	28 Pf.
4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Pfessing	46 Pf.
bei Bregler und Grieb	50 Pf.
bei sämmtl. übrigen Bäckern	48 Pf.
1 Paar Wecken wiegen bei Bregler, Dobler, Grieb, Pappke und Rauffmann	115 Gr.
bei Pfessing	125 Gr.
bei M. Lang, Müller und Pfleiderer	118 Gr.
bei sämmtl. übrigen Bäckern	120 Gr.

Lotterie. Laut Erlass des kgl. Ministeriums des Innern wurde die Verloosung von kunstgewerblichen Gegenständen der Weihnachts-Ausstellung des Württ. Kunstgewerbe-Vereins in Stuttgart auch in diesem Jahre wieder genehmigt und sind für den Verkauf der Loose à M. 1. — an allen Plätzen Verkaufsstellen errichtet an nicht vertretenen Orten werden Wiederverkäufer noch aufgestellt.

Zur Verloosung kommen nur beste Erzeugnisse des Kunstgewerbes mit 450 Gewinnen im Werthe von M. 5000., 3000., 2000., 1500., 1000., 800., 600. zc. und ist durch Betheiligung an der Lotterie neben der Unterstützung kunstgewerblicher Bestrebungen Gelegenheit geboten, im günstigen Falle mit einem Loose nur à M. 1. — sich einen werthvollen Gegenstand zu erwerben, worauf wir unsere Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen.

#### R ä t h s e l.

Ich geh' mit g von Ohr zu Ohr  
Und gehe leis von Mund zu Mund,  
Von einem Thor zum anderen Thor,  
Bis überall ich laut bin kund.  
Und Keiner selber hat's geseh'n,  
Wer es erzählt, als wär's geseh'n.  
Doch fügst H statt g Du ein,  
So bin ich Alles, was Du Dein  
Und was Du nicht Dein Eigen nennst,  
Da jedes Ding Du, das Du kennst,  
So könntest nennen, wie ich heiß;  
Nun nenne der mich, der es weiß.